

Antonia Gianoulli, *Die beiden byzantinischen Kommentare zum Großen Kanon des Andreas von Kreta. Eine quellenkritische und literarhistorische Studie* (Wiener Byzantinische Studien, Bd. XXVI), Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2007, 427 Seiten und 6 Tafeln

Es wäre ein dickleibiges Werk geworden, jedenfalls über 1000 Seiten stark, hätte die Autorin es unternommen, eine vollständige Edition auch nur des umfangreicheren der beiden Kommentare zum berühmten Bußkanon des Andreas von Kreta (660-740) vorzulegen. Sie hatte es wohl ursprünglich vor und hat es nach eigenem Bekunden immer noch (S. 177), obwohl ihr klar geworden sein muß, daß eine solche Arbeit droht, sich zum Lebenswerk auszuweiten. So hat sie sich entschlossen, eine Auswahl von Texten zu 44 Troparien des Kanons vorzulegen, welcher deren 253 umfaßt, also ein etwa Sechsfaches. Die edierte Auswahl reicht durchaus hin, sich vom Ganzen ein Bild zu machen. Dennoch soll es nunmehr vor allem als Belegmaterial zu der quellenkritischen und literarhistorischen Studie dienen, als die das vorliegende Buch sich präsentiert.

Es bietet eine Übersicht über die Literaturgattung der Hymnenkommentare in Byzanz, die fast alle dem 12. Jahrhundert angehören (S. 14-27), Ausführungen über Leben und Werk des Andreas von Kreta (S. 28-47), dem die Kreation des liturgischen Kanon zugeschrieben wird, Betrachtungen über Akakios Sabbaites und seinen Kommentar zum Bußkanon des Andreas (S. 48-101), über den älteren Kommentar zum selben Kanon, der anonym unter dem Titel »synopsis« überliefert ist und sich auf die Exegese einer Auswahl von Troparien beschränkt (S. 102-115) und ein Kapitel über den Charakter des Kommentars des Akakios auf der Grundlage seiner Quellen (S. 117-173). Als »Anhang« schließt sich an: der Text des großen Bußkanon des Andreas (S. 182-224) und die besagte Edition einer Auswahl aus dem Kommentar des Akakios (S. 225-383). Eine Konkordanz sowie das Literaturverzeichnis und Register stehen am Ende (S. 384-425). Zugefügt sind 6 Tafeln, die eine Vorstellung vom Schriftbild der Manuskripte geben, mit denen die Autorin gearbeitet hat.

Aufs Ganze hin gesehen ist der Rez. dankbar dafür, nun eine genauere Vorstellung vom byzantinischen literarischen Genus des Hymnenkommentars zu besitzen, auch für die Erkenntnis, daß es weniger sich lohnt, dort nach Hilfen zum besseren Verständnis der literarischen und liturgischen Eigenheiten der kommentierten Hymnen zu suchen, vielmehr zur Erforschung von Inhalten byzantinischer Bibelhermeneutik. Die Autorin hat viel Arbeit geleistet, doch das Ergebnis ist fragmentarisch geblieben. Diese bedauerliche Eigenheit teilt das vorliegende Werk merkwürdigerweise mit fast allen Editionen aus dem Bereich byzantinischer Hymnenkommentare.

Noch zwei Marginalien: Der Verweis darauf, daß der Bußkanon des Andreas mit einer zweiten Ode ausgestattet ist (S. 31), taugt für sich genommen noch nicht zum Erweis seines hohen Alters. Denn noch viele Kanones aus dem 9. Jahrhundert, etwa ein großer Teil der Werke Ioseph des Hymnographen, umfassen ursprünglich eine zweite Ode, die später im Zuge liturgischer Vereinheitlichung gestrichen wurde. Auf S. 20 erwähnt die Autorin »einen wenig bekannten Autor namens Ioannes Merkuropulos, Patriarch von Jerusalem«, über den sie anscheinend nichts weiter hat finden können. Rez. erlaubt sich diesbezüglich auf einen eigenen Aufsatz hinzuweisen: Ioannes IX. von Jerusalem (1156/57 - vor 1166), Patriarch im Exil, in: M. Kohlbacher / M. Lesinski, *Horizonte der Christenheit* (FS F. Heyer), Erlangen 1994, 176-191.

Peter Plank